



Der Dreißigjährige Krieg in Steinheim

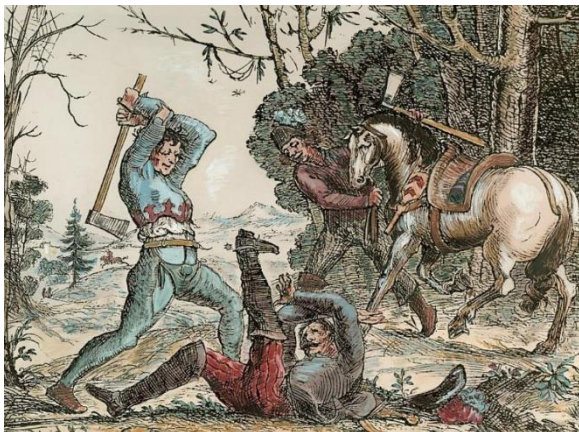
Etwa um das Jahr 1300 hatten es die geistlichen Frauen des Klosters Mariental geschafft, unter König Adolf von Nassau reichsunmittelbar zu werden und damit unabhängig von badischen oder württembergischen Fürsten. Mit der Reformation spitzte sich die Lage zwischen dem katholischen Kaiser und dem zum Protestantismus gewechselten Haus Württemberg zu. 1564 setzte Herzog Christoph die Erbhuldigung durch, die vom Rat und den Bürgern Steinheims geleistet werden musste.



1629 erzwangen allerdings die nach Süddeutschland vorgedrungenen Truppen des kaiserlichen Generals Wallenstein die Rückführung aller nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 noch evangelisch gewordenen Territorien zum katholischen Glauben. Aber schon 1631 wurde Steinheim von schwedischen Truppen des Protestanten Gustav Adolf in Besitz genommen und geplündert. Die Württemberger schlossen 1632 ein Bündnis mit den Schweden und konnten Steinheim nun wieder in Besitz nehmen.

Doch bereits 1634 wurde der Ort wieder von kaiserlichen Truppen unter dem Kommando des spanischen Kardinal-Infanten Ferdinand besetzt und 52 Häuser, 27 Scheunen, die Mühle, die Kirche und die Schule niedergebrannt. Der Klosterhofmeister berichtet an den herzoglichen Kirchenrat in Stuttgart, die Truppen hätten viele Stücke Vieh und „etlich man und weibspersonen“ weggeführt und den Pfarrer getötet. Menschen würden auf den Feldern erschlagen, es könnten unter diesen Verhältnissen weder Abgaben eingezogen, noch die Aussaat bzw. die Ernte durchgeführt werden.

Auch Schultheiß Trautwein wurde bei diesem Überfall zu Tode misshandelt. Von 964 Einwohnern, die 1622 gezählt wurden, lebten 1639 nur noch 84 am Ort. Diese zogen sich wegen der andauernden Durchmärsche verschiedener Truppen zum Schutz in das Klostergebäude zurück.



1643 schlug das französische Heer unter General Quebriant sein Hauptquartier im Kloster auf. Als die Truppen abzogen, brannte das Klostergebäude nieder. Ob durch Brandstiftung oder Unachtsamkeit konnte nicht geklärt werden. Nur die massiv gemauerten Wände der Klosterkirche überdauerten.

1645 lebten wieder 159 Einwohner in Steinheim. Sie mussten sich 1646 jedoch zum Schutz vor einer drohenden Plünderung durch die Schweden vorübergehend nach Marbach zurückziehen. In langen Verhandlungen wurde 1648 schließlich der Westfälische Friede ausgehandelt.